



**Kompetente Runde:** Vor dem Gespräch wurde durch das Unternehmen geführt. Unser Bild zeigt Ricarda Hoffmann (v. l., IHK), Jan Ottensmeyer, Harald Grefe, Rainer Döring, Dirk-Walter Frommholz, Marc Stanesby, Stefan Schmersal, Jens Maschmeier und Heinz-Dieter Held.

## Hermes: Anwalt stellt Beschluss infrage

Verwaltungsjurist fordert Gutachten-Überarbeitung

■ **Löhne** (ulf). Kurz vor der Ratsentscheidung über den Bebauungsplan zum Hermes-Warenverteilzentrum versucht der Anwalt der Bürgerinitiative „Pronatura Leinkamp“ die Pläne zu durchkreuzen. Per Eilschreiben an alle Fraktionen und den Bürgermeister forderte der Verwaltungsjurist Dr. Hanns-Christian Fricke unter anderem eine Überarbeitung der vorgelegten Immissionsgutachten.

Fricke begründet dies mit Mängeln in dem vorgelegten Immissionsgutachten. Ein vom Anwaltsbüro beauftragter Lärmschutzsachverständiger habe „Unklarheiten“ und „Widersprüche“ in dem Lärmgutachten entdeckt. Fricke äußert deshalb „erhebliche Bedenken“ gegen das Gutachten und fordert Klärung. Wörtlich heißt es in dem Schreiben: „Wir erlauben uns den Hinweis, dass unsere Mandantschaft eine Bebauungsplanung nicht hinnehmen wird, die massive – und bis an die Entscheidungsschwelle reichende – Immissionschutzkonflikte aufwirft, diese Probleme jedoch

nicht bewältigt.“

Fricke geht tief in die technischen Details des Lärmschutzgutachtens und hat fünf Kritikpunkte: Es könne erstens nicht nachvollzogen werden, warum von einer pauschalen Immissionshöhe von einem Meter über dem Gelände ausgegangen wird. Zweitens berücksichtige die Lärmprognose nicht eine Fehlerbreite von zwei bis drei Dezibel. Das Gutachten klammert drittens nach Ansicht von Fricke den möglicherweise Jahre andauernden Zwischenzustand ohne B61-Anschluss und damit zusätzlichen Verkehrslärm aus. Viertens sei unklar, ob die geplanten Schallschutzmaßnahmen auch wirklich an allen Gebäuden technisch durchführbar sind. Und fünftens glaubt Fricke einen handfesten Widerspruch im Lärmgutachten entdeckt zu haben. Der gesamte Verkehrslärm sei zusammengezählt worden, der Betriebslärm jedoch nicht. Das sei jedoch nötig, weil sich „die Lärmbelastung in einem gesundheitsgefährdenden Bereich“ bewege.

## Abitur machen und berufstätig bleiben

Das Abendgymnasium Löhne stellt sich vor

■ **Löhne** (nw). Die VHS lädt zu einer Informationsveranstaltung des Abendgymnasiums ein. Dort können Erwachsene gebührenfrei die Fachhochschulreife und das Abitur erwerben und gleichzeitig berufstätig bleiben.

Teilnehmende müssen mindestens 19 Jahre alt sein, eine abgeschlossene Berufsausbildung haben oder eine dreijährige Berufstätigkeit nachweisen, wobei Hausfrauentätigkeit ebenso wie

Wehr- und Ersatzdienst als auch Arbeitslosigkeit anerkannt werden.

Eine Berufstätigkeit während des Schulbesuchs wird auch durch die Führung eines Familienhaushalts erfüllt. Der Qualifikationsvermerk ist nicht erforderlich.

Interessierte können am Donnerstag, 16. Mai, um 20 Uhr in die Werretalhalle kommen. Infos bei der VHS unter Tel. (0 57 32) 10 05 88.

# „Das Tal der Tränen ist durchschritten“

IHK-Wirtschaftsgespräch bei Steute mit Diskussionsrunde über den Standort Löhne

VON DIRK WINDMÖLLER

■ **Löhne.** Es gibt sie, die guten Wirtschaftsnachrichten aus Löhne: Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten steigt, auch die Gewerbesteuererträge wachsen. Vor gar nicht langer Zeit hatte Harald Grefe, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK, Löhne noch als „Sorgenkind“ bezeichnet. Davon war gestern beim Wirtschaftsgespräch bei der Firma Steute keine Rede mehr.

„Löhne hat das Tal der Tränen durchschritten“, sagte Grefe zu Bürgermeister Heinz-Dieter Held. Die IHK hatte zahlreiche Wirtschaftsvertreter zum „IHK-Wirtschaftsgespräch“ zu Steute eingeladen. IHK Vizepräsident Dirk Walter Frommholz freute sich über den Ort der Veranstaltung. „Wir sind heute zu Gast bei einer wirtschaftlichen Perle im Kreis Herford.“

Stefan Schmersal, geschäftsführender Gesellschafter von Steute, hatte die Gruppe durch

sein Unternehmen geführt und die Wachstumsgeschichte skizziert. Die Umsätze steigen stetig und das Unternehmen stellt regelmäßig hochqualifizierte Fachkräfte ein. Schmersal, der aus Wuppertal stammt, lässt auf Löhne und die Region nichts kommen. „Ostwestfalen ist das Schwabenland des Nordens.“

Probleme gebe es allerdings bei der angemessenen Vermarktung der Stärken. „Wir müssen uns die Frage stellen, wie wir Ingenieure, die bei Siemens in München arbeiten, überzeugen nach Löhne zu ziehen. „Unternehmen und Stadt müssen ein gutes Bild abgeben“, sagte er während der Diskussionsrunde zum Thema: „Was erwartet die Wirtschaft von der Stadt?“

Die Zusammenarbeit mit der Stadt laufe sehr gut. Das Marketing müsse besser werden. Beispielsweise sei da ein Bildband über Löhne, der Geschäftsführer Marc Stanesby vor wenigen Jahren von der Stadtverwaltung geschenkt wurde. „Das sind Fotos drin, die zeigen Stadtansichten aus den 50er Jahren. So lo-

cken wir niemanden nach Löhne.“

Neben Schmersal diskutierten auch Rainer Döring, geschäftsführender Gesellschafter von Expert-Döring, Jens Maschmeier, Geschäftsführer von Cosmed und Jan Ottensmeyer, Geschäftsführer von Agoform und Bürgermeister Heinz-Dieter Held über den Wirtschaftsstandort Löhne.

Jens Maschmeier wurde von Grefe als „Shooting Star“ vorgestellt. Gemeinsam mit Co-Geschäftsführer Dieter Sabrotzky hat er den Kunststoffverarbeiter Cosmed aufgebaut. Innerhalb von 9 Jahren ist die Zahl der Mitarbeiter von 0 auf 170 gewachsen. Und das Unternehmen wächst weiter, eine neue Halle wird gebaut. Auch für ihn ist die entscheidende Frage der nächsten Jahre, ob qualifizierte Mitarbeiter für weiteres Wachstum gefunden werden.

Ein Dorn im Auge ist Maschmeier wie auch den anderen Unternehmern auf dem Podium der miserable Zustand des Bahnhofs. Bürgermeister Held hofft, dass es eine Perspektive für den Bahnhof gibt. Er stellte die Gründung einer Bürgergenossenschaft, die den Bahnhof kaufen könnte, in Aussicht. Schmersal bot spontan seine Mitarbeit an der Planung dieses Projekts an.

Rainer Döring lobte, dass die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Wirtschaft immer besser geworden sei. Er setzte sich für den Bau des Fachmarktzentums in Mennighüffen ein. „Die große Mehrheit der Mennighüffer Händler begrüßt die Pläne.“ Er warnte davor, diese „Chance“ zu vertun. „Ob es mit Blick auf die demographische Entwicklung in fünf oder zehn

Jahren noch einmal so eine Chance für Mennighüffen gibt, ist fraglich.“ Für Agoform-Geschäftsführer Jan Ottensmeyer könnte es manchmal etwas schneller gehen. „Über den Ausbau der Knickstraße wird geredet, so lange ich lebe. Hoffentlich erlebe ich den Ausbau noch.“ Für den Ausbau dieser Landesstraße kann die Stadt Löhne alleine nicht sorgen. Und so passte ein Wunsch von Bürgermeister Heinz-Dieter Held gut ans Ende der Diskussion. „Wir können uns nur als Region positionieren. Da ist eine Stadt alleine relativ hilflos.“

Die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Wirtschaft immer besser geworden sei. Er setzte sich für den Bau des Fachmarktzentums in Mennighüffen ein. „Die große Mehrheit der Mennighüffer Händler begrüßt die Pläne.“ Er warnte davor, diese „Chance“ zu vertun. „Ob es mit Blick auf die demographische Entwicklung in fünf oder zehn

Jahren noch einmal so eine Chance für Mennighüffen gibt, ist fraglich.“ Für Agoform-Geschäftsführer Jan Ottensmeyer könnte es manchmal etwas schneller gehen. „Über den Ausbau der Knickstraße wird geredet, so lange ich lebe. Hoffentlich erlebe ich den Ausbau noch.“ Für den Ausbau dieser Landesstraße kann die Stadt Löhne alleine nicht sorgen. Und so passte ein Wunsch von Bürgermeister Heinz-Dieter Held gut ans Ende der Diskussion. „Wir können uns nur als Region positionieren. Da ist eine Stadt alleine relativ hilflos.“

## Gohfelder Bahnhofplatz zu verkaufen

Verwaltung schlägt Rat vor, städtische Liegenschaften abzustoßen

VON ULF HANKE

■ **Löhne.** Der Brunnen plätschert zwar nicht mehr, aber die Bänke sind sauber. Mit seinen schattigen Bäumen ist der Vorplatz des alten Gohfelder Bahnhofs eine Oase der Ruhe an der Nordbahnstraße. Das könnte sich ändern. Das 731 Quadratmeter große Grundstück soll verkauft werden. Der Rat wird heute darüber entscheiden.

Das Grundstück könnte dem Kämmerer 62.135 Euro in die Kasse spülen. Das hat der städtische Wirtschaftsförderer Ulrich Niemeyer errechnet und ist Teil einer längeren Liste von städtischen Liegenschaften, die verkauft werden könnten. Die CDU-Fraktion hatte in den Beratungen über den Haushaltssanie-

rungsplan eine solche Liste angelegt. Niemeyer hatte in der Ratssitzung am 20. März die ersten Ergebnisse vorgestellt.

Der zu erwartende Ertrag beim Bahnhofsvorplatz in Gohfeld könnte allerdings noch schrumpfen: „Davon muss man noch einige Kosten gegenrechnen“, sagt Niemeyer. So müssten zum Beispiel mehrere Bäume gefällt, Büsche und Sträucher entfernt, die Pflasterung abtransportiert und der alte Brunnen ausgebaut werden. Niemeyer rechnet deshalb mit Kosten zwischen 5.000 und 10.000 Euro. Unterm Strich stünde also wenigstens ein Ertrag von rund 50.000 Euro.

Das Loch in der Stadtkasse wäre damit ein kleines bisschen kleiner. Allerdings ist es überaus

fraglich, ob die Politik einem Verkauf des Bahnhofsvorplatzes in Gohfeld zustimmen würde. Dagegen spricht zum Beispiel, dass die Oase an der Nordbahnstraße dann unwiederbringlich weg wäre. Auch aus Sicht von Ulrich Niemeyer würde ein Verkauf das Stadtbild erheblich verändern. Auf dem Grundstück könnte schließlich zwischen alter Postfiliale und Volksbank ein weiteres Gebäude entstehen. Der Wegfall der Parkplätze wäre aus seiner Sicht nicht dramatisch. „An dieser Stelle gibt es keinen großen Parkdruck“, sagt Niemeyer. Die Volksbank verfüge über eigene Parkplätze. Die Stellflächen, die vor allem für Bahnpendler und Postkunden vorgesehen waren, werden nicht mehr gebraucht: Der Bahnhof ist abgerissen und die Post geschlossen.

Das Grundstück war 1984 von der Stadt im Zusammenhang mit dem Neubau der Volksbank komplett neu gestaltet worden. Damals entstanden Kosten in Höhe von 75.000 DM, also etwa 37.500 Euro. Den Brunnen stiftete die Volksbank.

Rechnet man die damaligen und die zukünftigen Kosten gegen den geschätzten Erlös, bleibt unterm Strich möglicherweise ein Ertrag von 15.000 Euro. Allerdings stehen auf dem Grundstück sieben Bäume, die unter die Baumschutzsatzung der Stadt fallen. Die Frage, die der Rat beantworten muss, lautet also: Ist es das wert?



**Postkartenmotiv:** Der Vorplatz des Gohfelder Bahnhofs lädt zum Verweilen ein, auch wenn der Brunnen nicht mehr plätschert. FOTO: HANKE

Anzeige

**Strom & Gas: Jetzt doppelte Wechselprämie sichern!\***

**MEHR ALS NUR ENERGIE**

**DURCHBLICKER FAIRTRAUEN DEN STADTWERKEN OSNABRÜCK!**

Jetzt einen **FAIRTARIFfix** für Strom und Gas abschließen und Preisgarantie bis 30.06.2015 sichern! Mehr Infos auf [www.stadtwerke-osnabrueck.de](http://www.stadtwerke-osnabrueck.de) oder unter Telefon 0541 2002-2000.

**Ganz nah. Ganz einfach. Ganz ehrlich.**

**Stadtwerke Osnabrück**  
Immer für Sie da.

\* Neukunden erhalten 50 Euro Wechselprämie je Vertragsabschluss für Strom und Gas. Die schnellsten 250 Neukunden bekommen eine doppelte Wechselprämie von 100 Euro je Vertragsabschluss.